Niederschrift

über die Sitzung der Arbeitsgruppe „Hochwasserschutzmaßnahme an der „Wurm“ am Freitag, dem 06.10.2023 im Großen Sitzungssaal, Markt 9, 52511 Geilenkirchen; zeitweise vor Ort am Radweg zwischen Kreissparkasse und der Brücke „An Merckenheim“ an der „Wurm“ im Bereich des Parkplatzes der Kreishandwerkerschaft des Kreises Heinsberg.

Anwesend waren:

von den Fraktionen

- Frau Beaujean (CDU, Vorsitzende des Umwelt- und Bauausschusses)
- Herr Weiler (CDU)
- Herr Karner (CDU)
- Herr Speuser (CDU)
- Herr Bähr (Sachkundiger Bürger, CDU)
- Herr Peschen (Sachkundiger Bürger, CDU)

- Herr Kravanja (Bürgerliste Geilenkirchen)
- Herr Ronneberger (Bürgerliste Geilenkirchen)
- Herr Kassel (Bürgerliste Geilenkirchen)

- Herr Benden (Bündnis 90/Die Grünen)
- Herr Beumers (Sachkundiger Bürger, Bündnis 90/Die Grünen)
- Herr Schäfer (Sachkundiger Bürger, Bündnis 90/Die Grünen)

- Herr Kleinen (FDP)
- Herr Dorner (Sachkundiger Bürger, FDP)

- Herr Banzet (SPD)
- Frau Engelmann (SPD)

von der Verwaltung

- Frau Bürgermeisterin Daniela Ritterfeld
- Herr Beigeordneter Stephan Scholz
- Herr Volker Wirtz
- Herr Michael Jansen

von der Feuerwehr

- Herr Büselberg

Protokollführer

- Herr Patrick Kalus

Gäste

- Herr Dr. Demny (WVER)
- Herr Hoppmann (WVER)
- Herr Lorenz (WVER)

- Herr Vogt (HochwasserKompetenzCentrum, Köln)

Die Sitzung beginnt um 15:06 Uhr

Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld begrüßte die Anwesenden zur Arbeitsgruppensitzung und bezog sich auf den Beratungsverlauf zum Tagesordnungspunkt 1 aus der 21. Sitzung des Umwelt- und Bauausschusses der Stadt Geilenkirchen vom 29.08.2023 (siehe Vorlage 2858/2023).

Im Anschluss hieran stellte sie die Mitarbeiter des Wasserverbandes Eifel-Rur:

- Herrn Dr. Demny,
- Herrn Lorenz und
- Herrn Hoppmann

sowie Herrn Vogt vom Kompetenzzentrum in Köln, der als Experte für mobilen Hochwasserschutz durch den WVER eingeladen wurde.

Herrn Dr. Demny wurde das Wort erteilt.

Herr Dr. Demny bezog sich auf die Vorstellung im Umwelt- und Bauausschusses und fasste zusammen, in welcher Form die Ausführung der Hochwasserschutzmaßnahme an der „Wurm“ gemäß der Präsentation in der Sitzung angedacht war. Demnach sei für das sog. HQ100-Ereignis eine Schutzmauer von 0,75 m erforderlich. Aufgrund des vorhandenen Radweges an der „Wurm“ sei jedoch auch eine Absturzsicherung erforderlich, sodass auf der 0,75 m hohen Mauer ein Geländer mit einer Höhe von 0,55 m vorgesehen war. Der Hochwasserschutz sei aber darüber hinaus weitergehend unter Berücksichtigung des Klimawandels für die nächsten 20 – 30 Jahre zu denken. Hierbei spreche man vom sog. HQ100+. Das HQ100+ sei vergleichbar mit dem Hochwasser vom Sommer 2021. Die sodann zum HQ100 modifizierte Planung sah eine 1,10 m hohe Mauer mit darauf installiertem 0,20 m hohem Handlauf vor.

Während der Ausschusssitzung habe sich aus Gründen der fehlenden Einsehbarkeit der „Wurm“ - im Falle der Errichtung einer Mauer - die Frage gestellt, inwiefern mobile Hochwasserschutzwände als Lösung gewählt werden könnten. Von einem mobilen Hochwasserschutz habe Herr Dr. Demny seinerzeit abgeraten, da eine solche Variante aufwendig sei. Näheres könne Herr Vogt während der heutigen Sitzung als Experte berichten, da dieser bereits in Köln in Teilen mobile Hochwasserschutzwände als Hochwasserschutzmaßnahme realisiert habe.

Im Folgenden äußerte Herr Vogt, dass er die mobilen Wände aus seiner Sicht ebenfalls als problematisch ansehe. Er empfehle hierauf zu verzichten.

Herr Beigeordneter Scholz warf vor Einstieg in die Diskussion ein, dass der städtische Bauhof Modelle angefertigt habe, die einerseits die 0,75 m hohe Wand mit darauf angebrachter Absturzsicherung von 0,55 m und andererseits eine 1,10 m hohe Wand mit 0,20 m hoher Absturzsicherung zur Veranschaulichung vorbereitet habe. Er schlug vor, dass man sich hiervon vor Ort einen Eindruck verschaffen solle.

Herr Wirtz wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass man berücksichtigen müsse, dass die Modelle kein endgültiges Bild darstellen würden, da die Oberflächen und Geländer mit einfachen Mitteln hergestellt seien, jedoch bekomme man ein Gefühl für die Höhe und die Sicht auf die „Wurm“ mit den geplanten Hochwasserschutzeinrichtungen.

Der Sitzungsort wurde sodann verlegt. Die Anwesenden verließen ab 15:13 Uhr den Sitzungssaal in Richtung „Wurm“.

Nachdem die Modelle vor Ort aufgestellt wurden, stellte Herr Ronneberger die Frage, inwiefern man auf der 0,75 m hohen Mauer einen mobilen Hochwasserschutz vorsehen könne.

Herr Vogt gab zu verstehen, dass für die mobilen Wände auch Stahlstützen auf der Mauer angebracht werden müssten. Im Winter trete der Umstand auf, dass sich die Installation von den Wänden aufgrund von Eisbildung schwierig gestalte. Auch würde sich das Material wegen warmen und kalten Temperaturen im Jahresverlauf verziehen.

Mehrere Mitglieder der Fraktionen erkundigten sich nach einer Kompromisslösung.

Glas sei nach Auskunft von Herrn Vogt ein fester, wirksamer Hochwasserschutz. Das Material sei allerdings anfällig für Vandalismusschäden.

Herr Benden gab zu bedenken, dass durch die Realisierung der Hochwasserschutzmaßnahme viele Bäume und viel Grün verloren ginge.

Herr Speuser war der Auffassung, dass zum Aufstellen der mobilen Wände deutlich mehr Zeit gegeben sei als angenommen.

Herr Vogt betonte nochmals, dass der Aufbau mobiler Wände sehr aufwändig sei. Herr Dr. Demny ergänzte, dass man beachten müsse, dass man das gelagerte Material zunächst zum Transport laden müsse. Auch müsse man sich die Aufstelllänge an der „Wurm“ vor Augen führen. Schließlich sei auch ausreichend Personal erforderlich und man müsse mit Arbeitszeit rechnen.

Der während des Außentermins anwesende Leiter der Feuerwehr betonte, dass es aus Sicht der Feuerwehr keine Garantie dafür gäbe, die mobilen Wände im Notfall vor Eintritt einer Überschwemmung rechtzeitig aufzubauen.

Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld sah eine Menge an Unwägbarkeiten. Auch der Bauhof stünde im Notfall höchstwahrscheinlich für diese Aufgabe nicht bereit, da reichlich andere Aufgaben bedient werden müssten.

Herr Peschen stellte die Frage, wer aus rechtlicher Sicht die Verantwortung bei Schäden tragen würde.

Herr Benden äußerte, dass die Hochwasserschutzmaßnahme für das HQ100 rechtlich ausreichend sein würde.

Herr Weiler entgegnete, dass das HQ100 überholt sei. Man müsse mit dem Ereignis HQ100+ rechnen. Die Variante mit der 1,10 m hohen Mauer sowie dem 0,20 m hohen Geländer sei die sicherste Variante.

Herr Vogt verdeutlichte, dass auch bei der Variante, bei der mobile Wände aufgestellt würden, Fundamente erforderlich seien.

Auf Nachfrage von Herrn Ronneberger antwortete Herr Vogt, dass in Köln auf einer Länge von elf km mobile Wände als Hochwasserschutzmaßnahme dienen. Damit verbunden sei jedoch eine jedes Jahr wiederkehrende Übung, für die jedes Jahr 150.000 € anfallen würden. Hierzu kämen Lager- sowie Personalkosten. Nicht zuletzt müsse man Personal in doppelter Anzahl als

erforderlich einplanen, da wegen Krankheit, Urlaub, Feiertage, etc. Ausfälle nicht auszuschließen seien.

Herr Ronneberger machte auf das Beispiel Quimperlé aufmerksam. Hier gäbe es ebenfalls mobile Wände. Er erkundigte sich danach, aus welchen Gründen es dort funktioniert und in Geilenkirchen nicht.

Herr Vogt berichtete, dass der Rhein 36 Stunden Vorlaufzeit habe. Herr Dr. Demny fügte bei, dass bei der „Wurm“ die Starkregenereignisse vorliegend das Problem darstellen würden. Man habe hier ein erhebliches Zeitproblem.

Herr Benden gab zu bedenken, dass einige Bäume für die Erstellung der Fundamente fallen würden. Auch schlug er vor, dass man Glaswände als Hochwasserschutzmaßnahme verwenden solle, da hier mit einmaligen Kosten gerechnet werden kann. Seiner Ansicht nach könne man eine Mauer von 0,75 m errichten und hierauf eine Glaswand. Um entscheiden zu können, sei die Kenntnis über die tatsächlichen Kosten erforderlich.

Nach Auffassung von Herrn Bähr würde Glas zu sehr verschmutzen. Er rate daher von Glas ab und schlug vor, die Mauer zu gestalten.

Herr Vogt ging darauf ein und nannte als Beispiel eine Verblendung mit Klinkern.

Herr Speuser legte seinen Standpunkt dar, indem er die Variante mit 1,30 m Hochwasserschutz befürwortete. Man müsse das Projekt zukunftsorientiert mit dem Ereignis HQ100+ betrachten, auch wenn die Mauer aus Beton entstehe und in der Form nicht anschaulich ist.

Herr Kravanja erkundigte sich danach, ob hinter der Brücke „An Merckenheim“ keine Mauer entstehen würde. Für diesen Fall dürfte das Wasser doch seiner Ansicht nach hinter der Hochwasserschutzmaßnahme wieder zurücklaufen.

Herr Dr. Demny versicherte, dass auch hinter der genannten Brücke eine Mauer entstehen würde.

Herr Benden bat zu berücksichtigen, die 50 – 60 Bäume hinter der Brücke im Bereich zwischen Realschule und Tennisplätzen zu erhalten. Man könne die Mauer weiter auf dem städtischen Realschulgrundstück herstellen.

Herr Ronneberger erkundigte sich danach, ob es keine Pumpen gäbe die vor Geilenkirchen, dass Wasser abpumpen könnten, sodass ein Hochwasserereignis, wie es im Sommer 2021 präsent war, vermieden werden könnte.

Herr Dr. Demny verneinte diese Anfrage.

Als Kompromiss nannte Herr Ronneberger eine Wand mit Glaseinschnitten in einem Abstand von ca. 30 m wiederkehrend als Sichtfenster.

Herr Dr. Demny war der Meinung, dass bei einer solchen Variante die Kosten verträglich sein würden.

Herr Vogt erinnerte sich an ein Projekt, bei dem im Jahre 2005 eine Glaswand als Hochwasserschutz hergestellt wurde. Diese sei bis heute nicht vom Vandalismus betroffen gewesen. Man müsse die Menschen über die Thematik Hochwasserschutz aufklären und dafür sensibilisieren.

Herr Banzet bedanke sich bei Stadtverwaltung für die Aufstellung der Modelle. Hierdurch könne man sich die Hochwasserschutzmaßnahme sehr gut vorstellen. Jedoch sei es schwer vorstellbar, wie eine mobile Wand aussehen würde.

Herr Vogt erklärte, dass zunächst ein Fundament als ebene Aufstandsfläche hergestellt werden würde; hierauf würden dann die mobilen Wände aufgestellt werden. Den Abschluss bildeten Dammbalken.

Herr Dr. Demny fügte hinzu, dass in jedem Fall ein Sockel notwendig sei.

Frau Beaujean versuchte abschließend ein Ergebnis festzuhalten, um einen Beschlussvorschlag für die nächste Sitzung zu herbeizuführen. Aus den Diskussionen sollte nun die 1,30 m hohe Variante mit Glaseinschnitten beschlossen werden.

Die Fraktionen machten deutlich, dass es sich hierbei um einen Vorschlag handeln würde. Man müsse die Variante/n noch mit der Fraktion erörtern. Ein abschließender Beschlussvorschlag für den Stadtrat werde erst in der Ausschusssitzung gefasst.

Herr Dr. Demny sicherte zu, dass es für die HQ100-Variante in jedem Fall eine Förderung gäbe. Für die HQ100+-Variante ist eine Förderung noch fraglich. Er sei aber zuversichtlich, dass auch hierfür eine Förderung erfolge. Für eine Mauerhöhe von 1,30 m sei nach dem aktuellen Stand sicher keine Förderung zu erwarten. Auf Nachfrage antwortete Herr Dr. Demny, dass die Mauerhöhen in jedem Fall beidseitig der „Wurm“ gleich hoch sein müssten, da man sonst eine Uferseite benachteiligen würde.

Herr Lorenz machte darüber hinaus deutlich, dass bereits jetzt schon die Mauer mit 1,10 m Höhe um 0,10 m zum HQ100+-Ereignis erhöht wurde. Grundsätzlich sei eine 1,00 m hohe Mauer für das HQ100+-Ereignis ausreichend.

Herr Bähr erfragte die Dauer für Planung und Genehmigungsverfahren.

Herr Dr. Demny beantwortete die Frage dahingehend, dass man sich derzeit in der Phase der Entwurfsplanung befinde. In einem nächsten Schritt würde die Genehmigungsplanung anstehen. Hierbei sei auch eine Ausgleichsbetrachtung für den Eingriff in die Natur vorzusehen. Die Planung sei auch durch die Untere Wasserbehörde der Kreisverwaltung Heinsberg zu genehmigen. Er rechne hierfür noch mit voraussichtlich einem halben Jahr. Im Anschluss hieran würde der Förderantrag gestellt werden. Insgesamt könne man mit mindestens eineinhalb Jahren rechnen, bis der Bau der Hochwasserschutzmaßnahme beginnen könne.

Herr Peschen bat darum, dass man sich die Situation am Kastenprofil im Bereich der „Kornmühle“ ansehe, da an dieser Stelle seiner Meinung nach auch Probleme mit Blick auf den Hochwasserschutz bestünden.

Die Anwesenden wechselten den Standort zum Fuß- und Radweg an der „Wurm“ unmittelbar am „REWE-Parkplatz“. Das Gespräch wurde dort ohne die Beteiligung der Anwesenden zwischen Herr Peschen und Herrn Dr. Demny geführt.

Im Anschluss hieran kehrten die Anwesenden zurück zum Rathaus. Ankunft war 16:20 Uhr. Nach einer kurzen Pause bis 16:23 Uhr leitete Frau Bürgermeisterin ein, indem Sie Herrn Dr. Demny darum bat, dass mit Herrn Peschen am Kastenprofil Besprochene zusammenzufassen.

Herr Dr. Demny teilte mit, dass man sich darüber unterhalten habe, wie im Einlaufbereich die Strömung verbessert werden könne. Hierzu könnten Leitbleche für eine bessere Einströmung sorgen. Herr Dr. Demny sagte zu, dass er dafür Sorge trage, die Angelegenheit an die RWTH Aachen nach dem Herbst zum Zwecke einer Studentenarbeit heranzutragen.

Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld erkundigte sich im Plenum danach, ob noch weitere Fragen im Raume stünden. Dies war zunächst nicht der Fall.

Herr Dr. Demny verwies nochmals auf den Terminplan. Bestenfalls solle nun eine Variante ausgewählt werden. Man müsse sich darüber Klaren sein, dass bei der Realisierung von Glaselementen keine Förderung für die entstehenden Mehrkosten erfolge. Die Stadt wäre gezwungen, die Mehrkosten selbst zu tragen.

Herr Benden begrüßte die Idee von Herrn Ronneberger, Sichtfenster einzuplanen und fragte, ob lediglich der Aufpreis für Glas gezahlt werden müsse.

Herr Dr. Demny erläuterte, dass man die Kosten für eine gewöhnliche Mauer gegen die Kosten der tatsächlichen Ausführung gegenrechnen müsse. Die Differenz sei durch die Stadt zu begleichen.

Herr Dorner fragte, wie hoch die Differenz zwischen Mauer und Glas sei.

Herr Dr. Demny empfahl, dass man beim Einsetzen von Glaselementen flexibel sein könne. Eine konkrete Zahl könne man zu diesem Zeitpunkt nicht nennen.

Herr Beigeordneter Scholz bat Herrn Dr. Demny um Zusendung des Konzeptes, damit es für die nächste Ausschusssitzung als Beschlussvorlage dienen könne.

Herr Dr. Demny bemühe sich, die Unterlagen für die nächste Sitzung beizubringen.

Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld wiederholte den Appell des WVER an den Ausschuss, eine Entscheidung für eine Variante zu treffen.

Herr Beigeordneter Scholz gab einen Ausblick auf die weitere Vorgehensweise. Man werde nun seitens der Verwaltung eine Beschlussvorlage vorbereiten. Vorgesehen sei nun nach derzeitigem Stand der Diskussion eine 1,10 m hohe Mauer, eine darauf aufgebrachte Absturzsicherung sowie Glaselemente. Er erkundigte sich im Plenum danach, inwiefern in der nächsten Ausschusssitzung Vertreter des WVER anwesend sein müssten, um ggf. aufkommende Fragen zu beantworten.

Aus den Reihen der Fraktionen wurde mehrheitlich geäußert, dass eine erneute Vorstellung des Konzeptes und die Beantwortung von Fragen durch den WVER nicht erforderlich sein werde.

Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld schlug vor, dass man, sobald die Beschlussvorlage den Ausschussmitgliedern zugehe und hierzu Fragen aufkämen, diese Fragen unmittelbar an die Verwaltung richten könne. Die Verwaltung würde sich sodann mit dem WVER abstimmen und die Fragen beantworten.

Die Sitzung endete um 16:42 Uhr.

Protokollführer:

(Kalus)

Verteiler:

Frau Bürgermeisterin Ritzerfeld
Herrn Beigeordneten Scholz
Herrn Wirtz
Herrn M. Jansen
Feuerwehr
Fraktionsvorsitzende

Nach jeweiliger Unterschrift zum Vorgang.